

Ansprache des Dekans der philosophisch-historischen Fakultät
der Universität Basel, Prof. Dr. Joachim Latácz

Sehr verehrter Herr Colón,

sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,

liebe Mitarbeiter und Studenten!

Es ist mir eine Ehre und Freude, Sie zu den diesjährigen Jornadas Hispánicas an unserer Universität begrüßen zu dürfen. Ich möchte Ihnen die besten Wünsche der Philosophisch-Historischen Fakultät sowie des Rektorats der Universität Basel für Ihre Arbeit überbringen.

Es ist den Führungsgremien der Universität Basel wohlbekannt und bewusst, wie lebendig das wissenschaftliche Leben in der schweizerischen Hispanistik ist und wieviel die schweizerische Hispanistik in diesem Punkte gerade der hispanistischen Pflanzstätte Basels, dem *Seminarium Hispanicum Basiliense*, und ihrem Spiritus rector Germán Colón verdankt. Ich hatte erst gestern abend wieder, in der Fakultätssitzung, die Ehre, Herrn Kollegen Colón zur Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universität Jaume I. zu gratulieren. Wie wir alle wissen, ist dies nicht die erste Ehrung dieser Art für Herrn Colón. Die Universität Basel schätzt sich glücklich, einen so renommierten und einflussreichen Vertreter des Faches Hispanistik zu ihren Professoren zählen zu dürfen.

Sie haben Ihre diesjährige Zusammenkunft unter das Thema 'La novela española moderna' gestellt, und Sie werden sich speziell mit dem Werk von Doña Carmen Martín Gaité beschäftigen - die ich ebenfalls herzlich begrüßen darf. Gern würde ich an Ihrer Arbeit teilnehmen, zumal der Roman als Gattung auch zu meinen eigenen Spezial-Interessen gehört - seine Entstehung bei den Griechen im 4.

zeitlichen Literatur der Griechen, über Xenophon v. Ephesos, Achilleus Tatios, Heliodoros und Longos' 'Daphnis und Chloe', seine Übernahme und Schematisierung durch die Byzantiner und seine Wiedererweckung zu Beginn der Neuzeit gerade auch in Spanien (Cervantes, Persiles y Sigismunda; Calderón, Los hijos de la Fortuna).

Leider sind die Pflichten eines Dekans in diesen gerade in Basel universitätspolitisch wenig behaglichen Zeiten zu umfangreich, als dass ich es mir erlauben könnte, bei Ihnen meinen wissenschaftlichen Neigungen zu frönen. So bleibt mir nur die Möglichkeit, Ihnen für Ihre Vorträge und Diskussionen am heutigen und morgigen Tag Erfolg und fruchtbare Ergebnisse zu wünschen. Nicht versäumen möchte ich es aber, Ihnen ganz besonders dafür zu danken, dass Sie als eine gesamtschweizerische Institution auf Universitätsebene dem allgemeinen Ruf nach Kooperation, der heute unter dem Modebegriff 'Synergien' eine einzigartige Originalität suggerieren möchte, seit über drei Jahren schon vorausgeeilt sind! Es ist ja sicherlich das Recht jeder nachwachsenden Generation, alte Phänomene unter neuen Begriffen nicht nur neu zu *entdecken*, sondern sie sogar für neu zu *halten*. Zur Zeit erleben wir in der Universitätsszene wieder einmal eine solche 'Entdeckungsperiode'. Da ist es dann gut, mit der Gelassenheit des Homerischen Nestor sagen zu können: "Junge Freunde! ich habe schon drei Generationen erlebt. Ihr steht in eurer ersten. Entdeckt sie nur recht gut - damit auch ihr einst weitergeben könnt, was gut und wichtig ist! Denn so formiert sich Tradition!"

Von dieser traditionsbewussten Gelassenheit möchte ich auch Ihnen einen guten Anteil wünschen! Viel Freude und Bereicherung und - Buenos dias!

Prof. Dr. Joachim Latácz

Universität Basel